Teil 2

Erste Hilfe

Was tun, wenn? Dr. Christian Hackenbroich schildert die häufigsten Verletzungen bei Jagdhunden und gibt Tipps, wie Ersthelfer im Wald handeln sollten.

Dr. Christian Hackenbroich

In der Oktoberausgabe informierte Dr. Christian Hackenbroich über Notfälle und Erstversorgung des Hundes. In diesem 2. Teil berichtet der erfahrene Tierarzt über typische Verletzungen bei Jagdhunden. Beispiele, wie sie täglich auf der Jagd passieren:

Blutungen

Sie entstehen durch Zerreißen von Gefäßen oder Gewebe und werden in arterielle sowie venöse Blutungen unterteilt. An erster Stelle denkt man dabei natürlich an Blut aus offenen Wunden, aber auch Blutungen in Körperhöhlen sind häufig.

Bei arteriellen Blutungen (viel Sauerstoff) ist das Blut hellrot und tritt pulsierend im Takt des Herzschlages aus. Venöses Blut erscheint dunkler und rinnt gleichmäßig.

Allen äußeren Blutungen ist jedoch eines gemeinsam: Die ausgetretene Blutmenge wird erfahrungsgemäß stark überschätzt. Der Hundebesitzer macht oft Angaben zum Blutverlust, die das eigentliche Volumen des Hundes weit übersteigen. Das liegt an der Aufregung.

Bei einem 40 Kilogramm schweren Hund gilt:

- Blutverlust bis 500 ml (ca. 15% des gesamten Blutes) führt zum geringgradigen Schock
- Blutverlust bis 1.000 ml (30% Blut) führt zum mittelgradigen Schock
- Blutverlust über 1.300 ml (40% Blut) führt zum hochgradigen Schock

Die **Erste Hilfe** richtet sich nach Stärke und Ort der Blutung. Bei akut lebensbedrohlichen Blutungen, wie Verletzung der Halsschlagader oder Oberschenkelarterie, ist Abbinden gerechtfertigt. Es garantiert das Überleben. Hier gilt die Devise: Blutstillung ist wichtiger als Keimfreiheit.

Bei stärkeren Blutungen an den Gliedmaßen kann häufig mit einer Staubinde oder einem Druckverband gearbeitet werden. Grundsätzlich gilt: betroffenen Körperteil hoch lagern, um die Durchblutung zu reduzieren.

Als Stauschlauch eignen sich Stofftaschentücher, Gürtel oder Gummischläuche. Dabei beachten: Zwar sollte die Blutung zum Stillstand kommen, aber eine weitere Schädigung des Gewebes (Quetschungen, Muskel- oder Nervenschäden) sollte vermieden werden.

Tiefer Schnitt durch ein Keiler-Gewehr am Hals des Terriers. Ein dringender Notfall

Fotos (3): Dr. Christian Hackenbroich

Bei offenen Stichverletzungen kommt es oftmals zu inneren Blutungen. Dort lauert die Gefahr

Eine weitere Gefahr ist die Bildung von Blutgerinnseln. Die Staubinde sollte spätestens nach 2 Stunden für einige Minuten gelöst werden, um die Sauerstoffversorgung des abgebundenen Gewebes zu sichern. Ist die Blutzirkulation über einen längeren Zeitraum komplett unterbunden, können Gliedmaßen absterben.

Weniger risikoreich ist ein Druckverband. Dazu wird die Wunde mit einer (optimalerweise sterilen) Wundauflage abgedeckt. Danach wird ein Druckkörper (z.B. eine Mullbinde), der größer als die eigentliche Wunde sein sollte, auf die verletzte Stelle gelegt und fest mit weiteren Binden umwickelt. Der Druck sollte dabei so stark sein, dass die Blutung gestoppt wird.

Wegen des nur punktuell hohen Druckes wird die übrige Blutzirkulation nicht unterbunden. Somit ist die Gefahr einer Sauerstoffunterversorgung des Gewebes deutlich geringer. Überprüft werden kann dies durch eine Pulskontrolle unterhalb des Verbandes.

Sollte der Verband durchbluten, wird er nicht entfernt. Einfach einen 2. darüber. Am Hals verbieten sich Druckverbände, dadurch würden Atmung und Blutfluss zum Gehirn beeinträchtigt. Grundsätzlich auf den Druckverband den Zeitpunkt des Abbindens bzw. des Anlegens notieren.

Zuerst das Grobe

Sind die großen Blutungen erfolgreich gestoppt, können kleinere Wunden versorgt werden. Auch hier ist das Abdecken mit sterilen Wundauflagen und das Anlegen einfacher Verbände zum Schutz vor weiteren Verletzungen sowie Verschmutzungen sinnvoll. Das Verschließen kleinerer Wunden mit einem Hautklammergerät ist riskant. Frische, saubere und oberflächliche Wunden können prinzipiell damit verschlossen werden. Zur Spülung können sterile Kochsalzlösung, Wundspüllösung oder notfalls sauberes Wasser eingesetzt werden. Zur Desinfektion von Wunden eignen sich z.B. Jodlösungen.

Häufig wird unterschätzt, wie tief die Wunden wirklich reichen. Gerade bei Stichverletzungen durch die Waffen der Sauen. Außerdem ist die Keimbelastung an den Waffen extrem hoch. Bei der chirurgischen Versorgung solch vermeintlich sauberer Wunden finden sich oft Haare, Borsten oder Pflanzenreste in der Tiefe.

Foto: Martin Otto

Das Auto des Hundeführers sollte immer startklar sein. Im Notfall zählt jede Minute

Blutungen in den Brustkorb oder in den Bauchraum können nicht direkt erkannt werden. Es gibt aber Hinweise: blutiger Husten deutet auf eine Lungenblutung hin. Bei starken Blutungen zwischen Lunge und Brustwand tritt zunehmende Atemnot und vermehrte Bauchatmung auf. Bei Blutungen in die Bauchhöhle, durch z.B. Leber- oder Milzrisse, nimmt diese einen birnenförmigen Querschnitt an.

Grundsätzlich gilt: **Starker Blutverlust färbt die Schleimhäute blass bis weiß, die Pulsfrequenz steigt, und die Stärke des Pulses nimmt ab. Die kapilläre Rückfüllungszeit ist deutlich verzögert oder nicht messbar. Die Körpertemperatur sinkt, die Atemfrequenz steigt, und je nach Höhe des Blutverlustes kann es zu Schwäche, Bewusstseinstrübung oder Bewusstseinsverlust kommen. Nach der Erstversorgung von starken Blutungen mit großem Blutverlust muss der Hund sofort in die Tierklinik.**

Atmung

Zu dem Atmungsapparat gehören Nase, Rachen, Luftröhre, Bronchien und Lungen. Verschlüsse der Atemwege sind absolut lebensbedrohlich. Mögliche Ursachen für Atemprobleme sind Fremdkörper (Äste, Ähren), Verletzungen (Schuss, Biss) oder allergische Schwellungen (Insektenstich).

Bei bewusstlosen Hunden kann auch Erbrochenes zum Ersticken führen. Hier muss immer der Fang untersucht werden. Symptome von Atemwegsproblemen: laute Atemgeräusche, Atemnot, Zyanose (blaue Verfärbung der Schleimhaut) und Angstzustände bei Bewusstsein.

Als **Erste Hilfe** sollte man den Fang öffnen und die Zunge nach vorne ziehen, um nun eventuell sichtbare Fremdkörper zu entfernen. Sitzt der Fremdkörper tiefer in der Luftröhre, kann der Heimlich-Griff eingesetzt werden.

Dazu werden größere Hunde in Seitenlage gebracht und mit der Faust hinter dem Rippenbogen Druck in den Bauch ausgeübt. Mit einem kurzen Schlag Richtung Lunge kann der Fremdkörper nach

Gedärme drücken sich durch die aufgeschlitzte Bauchdecke. Sauber einpacken und ab zum Arzt

außen befördert werden. Kleine Hunde kann man auch an den Hinterbeinen hochhalten und vorsichtig schütteln.

Hilft dies nicht, sollte umgehend ein Tierarzt aufgesucht werden. Bei einem Atemstillstand kann man über eine regelmäßige Kompression des Brustkorbes (etwa 12 Mal pro Minute) einen Gasaustausch sicherstellen. Das sichert die Sauerstoffversorgung.

Foto: Christian Stahl

Ein Frischling ist gebunden. Trotz Schutzweste können Verletzungen entstehen – Abtasten nach der Jagd

Zwischen die Rippen

Verletzungen des Brustkorbes müssen nicht immer mit äußeren Wunden einhergehen. So können durch stumpfe Schläge (Verkehrsunfall oder Sturz) eine Lungenblutung, -quetschung oder ein Pnumothorax verursacht werden. Bei einem Pneumothorax kommt Luft zwischen Lungenflügel und Brustwand und führt so zum Funktionsverlust der Lunge. Ein Pneumothorax ist akut lebensbedrohlich.

Ein Loch im Brustkorb kann auch zu einem Pneumothorax führen, wobei die äußerlich sichtbare Wunde nicht groß sein muss. Klassische Ursachen hierfür sind Verletzungen durch die Waffen der Wildschweine, Bissverletzungen durch Hunde (großer Hund beißt kleinen Hund) oder Verletzungen mit Ästen.

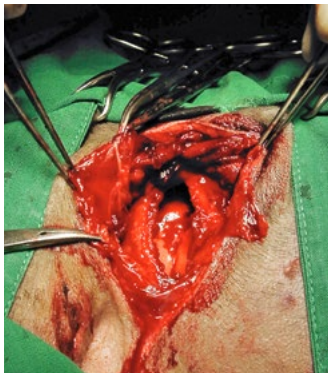
Bei Verletzungen durch Sauen ist wegen der gebogenen Waffen die sichtbare Verletzung der Haut und die Zerstörung der Brustwand nicht deckungsgleich. Daher sollte immer der gesamte Brustkorb abgetastet werden. Schutzwesten mindern zwar das Risiko von Stichen zwischen den Rippen, schließen sie aber nicht vollständig aus.

Die Symptome eines Thoraxtraumas sind erschwerte Atmung, deutliche Atemnot (Atmen mit offenem Fang) und Schock. Oft kann man unter der intakten Haut Defekte in der Brustwand und Rippenbrüche ertasten. Außerdem kommt es zu Eingasungen unter der Haut, die beim Abtasten deutlich knistern.

Die **Erste-Hilfe-Maßnahmen** sind die Beruhigung des Hundes und das Anlegen eines Thoraxverbandes (Frischhaltefolie) bei perforierenden Verletzungen. Man kann die Atmung erleichtern, indem man den Vorderkörper leicht anhebt und mit Decken oder Kleidungsstücken unterpolstert. Grundsätzlich: ab zum Tierarzt.

Bauchtreffer

Hier gibt es wieder stumpfe und durchlöchernde Verletzungen. Das häufigste stumpfe Trauma ist der Verkehrsunfall. Hierbei kann es zu Rissen in Leber und Milz mit nachfolgenden Blutungen in den Bauchraum kommen. Aber auch die Harnblase kann durch ein stumpfes Trauma verletzt werden, in diesem Fall kann Urin in die Bauchhöhle austreten. Deswegen ist es wichtig zu beobachten, ob der Hund nach dem Trauma noch uriniert.



Besonders der Brustkorb wird häufig durch Schwarzwild-Attacken geöffnet

Bei den perforierenden Bauchraumverletzungen können Darm- und Netzanteile herausrutschen und weiteren Schaden nehmen (Benagen durch den Hund oder Hängenbleiben im Unterholz). Bei kleinen Löchern können Darmschlingen auch ein- und abgeklemmt werden und innerhalb kurzer Zeit absterben.

In diesem Fall ist die Erweiterung der Wunde medizinisch zwar sinnvoll, jedoch bedarf es dabei schon den Mut der Verzweiflung, um beim eigenen Hund im Wachzustand zu schneiden oder reißen. Heraushängende Organe dürfen auf gar keinen Fall in die Bauchhöhle zurückgeschoben werden.

Die **Erste Hilfe** besteht in der Reinigung der vorgefallenen Organe mit steriler Kochsalzlösung oder notfalls mit sauberem Wasser. Danach sollten die Organe mit feuchten Wundauflagen (notfalls Stofftaschentuch, Hemd oder Handtuch) bedeckt werden und durch die Umwicklung des Körpers mit Frischhaltefolie fixiert werden.

Knochenbrüche

Die meisten Knochenbrüche bei unseren Jagdhunden sind traumatisch bedingt: Autounfälle, Stürze aus großer Höhe, aber auch Biss- und Schussverletzungen. Die langen Röhrenknochen der Gliedmaßen sind am häufigsten betroffen, gefolgt vom Beckenknochen.

Symptome von Frakturen der langen Röhrenknochen sind abnorme Beweglichkeit oder abnorme Stellung, Funktionsverlust der betroffenen Gliedmaße, Bewegungseinschränkung oder sogar Bewegungsunfähigkeit sowie Schwellungen und Schmerzen.

Die **Erste Hilfe** richtet sich nach Art und Lokalisation. Bei offenen Frakturen sollte der Wundbereich mit einer sterilen oder zumindest sauberen Wundauflage abgedeckt werden, um eine weitere Kontamination zu verhindern. Schienen oder Verbände lassen sich nur sinnvoll bei Frakturen unterhalb der Mitte des Ellenbogens oder der Mitte des Unterschenkels anlegen, da immer die benachbarten Gelenke mit ruhiggestellt werden müssen.

Schussverletzungen

Jagdliche Munition soll sicher und schnell töten, um dem Wild unnötigen Schmerz und Leid zu ersparen. Leider hat die Munition aber auch die gleiche Wirkung auf Hunde (und Menschen). Daher

Ein gebrochener Lauf kann vom Fachmann operiert und geschient wieder verheilen

sind Schussverletzungen extrem variabel, und das Ausmaß der Verletzung hängt von vielen Faktoren ab: Munitionstyp, getroffene Körperregion, Volltreffer, Streifschuss oder Querschläger.

Bei Volltreffern im Brustkorb oder Bauchraum stehen die Chancen schlecht, falls der Hund überhaupt noch lebend in einer Tierklinik ankommt. Bei Verletzungen des Brustkorbes oder des Bauchraumes durch einen Querschläger ist die Prognose für den Hund schon deutlich besser.

Bei Treffern der Gliedmaßen ist es ähnlich. Ein Volltreffer mit einem Teilmantelgeschoss kann zum Verlust oder zu einer lebenslangen Bewegungseinschränkung führen, während Treffer durch einen Querschläger oder Streifschüsse meist wieder eine bessere Prognose haben. Wird ein Gelenk getroffen, ist eine Versteifung oder Amputation der Gliedmaße meist notwendig.

Getroffene Hunde zeigen meist einen hochgradigen Schock und häufig Frakturen. Starke Blutungen sind sehr selten und treten

Fotos (3): Dr. Christian Hackenbroich

Durchschuss durch den Hundelauf. Mit etwas Glück wird alles wieder gut

nur bei Zerstörung größerer Gefäße auf.

Erste Hilfe: Der Hund sollte beruhigt, die Wunden steril abgedeckt und eventuelle Blutungen gestillt werden. Zusätzlich wärmen, um dem Schock entgegenzuwirken. Die Vorstellung bei einem entsprechend qualifizierten Tierarzt ist selbstverständlich und unumgänglich.

Abtransport

Grundsätzlich sollte man beruhigend auf den verletzten Hund einwirken. Falls es nicht der eigene Hund ist, Hundeführer verständigen und dessen Ankunft abwarten. Dies gilt vor allem bei ängstlichen oder wehrhaften Hunden. Eigenschutz geht vor!

Kann der Vierläufer noch selber gehen, sollte man auf kürzestem Weg zur nächsten Straße marschieren. Bei schwierigem Gelände den Hund tragen.

Einen verletzten Jagdterrier oder Dackel kann man noch tragen, größere Hunde werden auf Decken oder in einer Wildwanne transportiert. Unnötige Schmerzen müssen vermieden werden.

Bei vermuteten Wirbelsäulenverletzungen die Lage des Patienten nicht verändern. Hier bietet sich ein Brett oder die Hutablage für den Abtransport an. Wenn der Hund bei Bewusstsein ist, wird er die für sich günstigste Lage selbstständig einnehmen.

Der Patient sollte dringend vor Auskühlung geschützt werden. Decken, Jacken oder die Rettungsdecke aus dem Notfallkasten (Silberseite nach innen!) sind hilfreich. Sinnvoll ist es, den Tierarzt anzurufen, um das weitere Vorgehen kurz abzustimmen.

Trotz meiner Informationen zur Ersten Hilfe wünsche ich allen Hunden und Rüdemännern eine unbeschadete Jagdsaison!